

02. Juli 2014

## Wenn die heißen Würstchen aus dem Solarofen kommen . . .

**Gemeinsame Umweltprojekte sollen Verbindung zwischen Schülern in Bollschweil und Berstett im Elsass stärken / "Prix du Château" ging diesmal nach Bollschweil.**



Die Schüler der Klasse 4 mit ihrem selbstgebauten Solarofen, außerdem: Klassenlehrer Wolfgang Mlynek, Rektorin Christine Doerjer-Neuendorff und Französischlehrerin Michaela Otte. Foto: Susanne Ehmann

BOLLSCHWEIL. "Wir können darin kochen: Wienerle warm machen oder Spiegeleier braten." Jonas, 10 Jahre alt, steht zusammen mit einer Gruppe von Kindern zwischen 9 und 10 Jahren, neben einem großen weißen Kasten auf dem Pausenhof der Grundschule. Der Deckel des Kastens ist geöffnet, doch man kann nicht hineingreifen, eine Glasplatte verhindert es. Die Kinder sind Schüler der 4. Klasse der Marie-Luise-Kaschnitz-Grundschule in Bollschweil, wie man auch auf ihren T-Shirts erkennen kann, und der weiße Kasten ist ihr selbstgebauter Solarofen. Den hat die Klasse zusammen mit Klassenlehrer Wolfgang Mlynek für den "Prix du Château" gebaut. Er wird jährlich ausgeschrieben und fand nun zum dritten Mal statt. Der Preis dient als Anreiz, den Kontakt zwischen den Kindern aus Bollschweil und Berstett zu vertiefen und soll die Kinder außerdem dazu anregen, sich intensiv mit Ökologie und Nachhaltigkeit zu

beschäftigen. Daher wird ein Umweltprojekt ausgezeichnet: "Wichtig sind die Förderung des Deutsch-Französischen Sprachhintergrunds und der ökologische Gedanke", erzählt Christina Doerjer, Schulleiterin der Grundschule. "Die Kinder sollen sich näher kennenlernen, die Sprache kennen und schätzen lernen und auch anwenden."

Der "Prix du Château" wurde von der Familie von Holzing-Berstett ins Leben gerufen, anlässlich des rund 20-jährigen Bestehens der Partnerschaft zwischen den Gemeinden Bollschweil und Berstett im Elsass. Adrian Freiherr von Holzing-Berstett stiftet dazu ein Preisgeld von 500 Euro. Die Gemeindepартnerschaft ging aus der Schulpartnerstadt hervor, die seit 1988 besteht und vom damaligen Rektor der Schule Willi Bechtold ins Leben gerufen worden war. Briefwechsel, Besuche und gemeinsame Unternehmungen zwischen den Bollschweiler und den Berstetter Schülern finden seither regelmäßig statt. Französischlehrerin Michaela Otte hilft bei der Kommunikation zwischen den Schulen.

Mit dem Thema erneuerbare Energien im Allgemeinen und Farbe und Licht im Speziellen beschäftigten sich die Kinder schon in MeNuK, also dem Mensch, Natur und Kultur-Unterricht. Die Eltern setzten sich zusammen – die Idee vom Bau eines Solarofens entstand. Am Tag der Preisübergabe müsste er eigentlich optimal funktionieren: Die Sonne brennt von einem strahlend blauen Himmel. Ein kurzer Blick auf das darin liegende Thermometer zeigt: 30 Grad sind es innen schon. Der Solarofen kann sich auf bis zu 80 Grad Celsius erhitzen, das haben die Kinder schon getestet. Wird der Kasten geöffnet, reflektiert eine Spiegelfolie die Sonnenstrahlen und leitet sie ins Innere des Kastens. Die darin liegende Schieferplatte wird so zunehmend erhitzt und speichert die Wärme. Eine Glasplatte auf der Oberseite des Kastens verhindert, dass die gleich wieder entweicht. "Theoretisch könnten damit bis zu 170 Grad Celsius erreicht werden", meint Klassenlehrer Wolfgang Mlynek. Im Rahmen der Projektwoche baute er mit seiner Klasse den Ofen zusammen. Ursula Wiesler, die Mutter der zehnjährigen Miriam, half ihnen dabei. Ein Teil des Materials, die Folie und die Glasplatte, war schon vorhanden, das Holz spendete Mikas Vater aus seiner Schreinerei und finanzielle Unterstützung gab es außerdem aus einem Förderfond. Der unterstützt grenzüberschreitende Bürgerprojekte und fördert das Austauschprogramm ein Jahr lang. Vor der Jury, bestehend aus den jeweiligen Bürgermeistern der zwei Gemeinden und je zwei Gemeinderatsmitgliedern, präsentierten die Kinder beider Schulen ihre jeweiligen Solaröfen – die Bollschweiler machten tatsächlich Wienerle warm – und die Jury entschied zugunsten der Bollschweiler Klasse. Das Preisgeld von 500 Euro aber wird zwischen den Schulen geteilt. Mit ihrem Anteil fahren die Bollschweiler nach Lahr zur Ökostation Langenhard.

Autor: Susanne Ehmann